



Europäische
Kommission

Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2019

Österreich



Die EU kontaktieren

Der Europe-Direct-Dienst beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union.

Kontaktieren Sie Europe Direct

- über die gebührenfreie Rufnummer: 00 800 6 7 8 9 10 11 (manche Telefondienstleister berechnen allerdings Gebühren),
 - über die Standardrufnummer: +32 22999696 oder
- per E-Mail über: https://europa.eu/european-union/contact_de

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2019

© Europäische Union, 2019

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet. Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der EU unterstellt sind, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

| | | | | |
|-------|------------------------|----------------|---------------------|-------------------|
| PRINT | ISBN 978-92-76-08656-7 | ISSN 2466-9989 | doi: 10.2766/305101 | NC-AN-19-002-DE-C |
| PDF | ISBN 978-92-76-08655-0 | ISSN 2466-9997 | doi: 10.2766/889692 | NC-AN-19-002-DE-N |

Cover image: composition with images © istock.com

Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2019

ÖSTERREICH

Band 2 des Monitors für die allgemeine und berufliche Bildung 2019 umfasst achtundzwanzig Länderberichte. Auf Grundlage der aktuellsten quantitativen und qualitativen Daten werden für jeden EU-Mitgliedstaat die laufenden und die kürzlich abgeschlossenen politischen Maßnahmen vorgestellt und bewertet. Damit ergänzt der Monitor andere Publikationen, in denen die nationalen Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung beschrieben werden.

Abschnitt 1 vermittelt einen statistischen Überblick über die wichtigsten Indikatoren für die allgemeine und berufliche Bildung. In Abschnitt 2 werden die Stärken und die Herausforderungen des Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung des jeweiligen Landes zusammengefasst. In Abschnitt 3 stehen die Lehrkräfte und die Herausforderungen für den Berufsstand im Fokus. Abschnitt 4 befasst sich mit den Investitionen in die allgemeine und berufliche Bildung. Abschnitt 5 analysiert die Modernisierung der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung, während in Abschnitt 6 die Modernisierung der Hochschulbildung im Mittelpunkt steht. In den Abschnitten 7 und 8 geht es schließlich um die Berufsbildung bzw. die Erwachsenenbildung.

Redaktionsschluss: 26. August 2019.

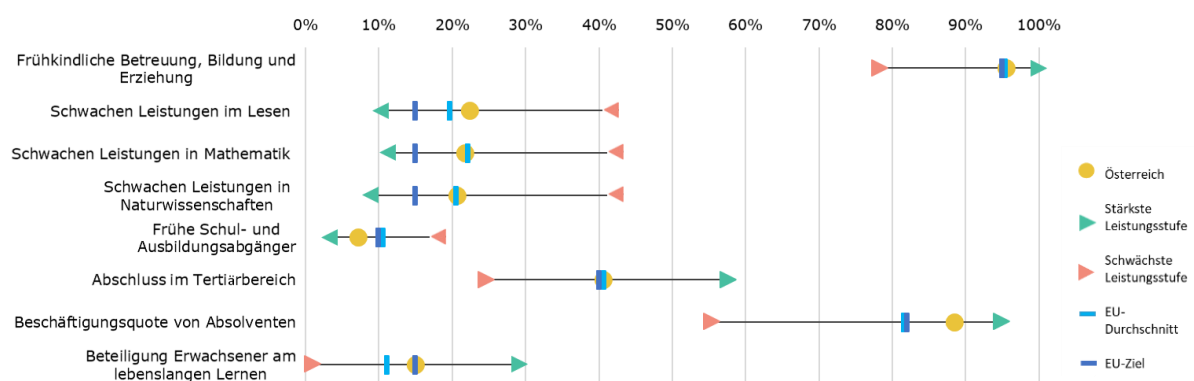
Zusätzliche Kontextdaten können online eingesehen werden (ec.europa.eu/education/monitor)

1. Schlüsselindikatoren

| | | Österreich | | EU-Durchschnitt | | |
|--|---|-----------------------|-------------------------|-------------------------|------------------------|------------------------|
| | | 2009 | 2018 | 2009 | 2018 | |
| Allgemeine und Berufliche Bildung 2020 Schlüsselindikatoren | | | | | | |
| Frühe Schul- und Ausbildungsabgänger (18-24 Jahre) | | 8,8% | 7,3% | 14,2% | 10,6% | |
| Abschluss im Tertiärbereich (30-34 Jahre) | | 23,4% | 40,7% | 32,3% | 40,7% | |
| Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (ab 4 Jahren bis zum Anfangsalter der Schulpflicht) (2011-2014) | | 91,3% | 95,6% ¹⁷ | 90,8% | 95,4% ^{17,d} | |
| Anteil der Fünfzehnjährigen mit schwachen Leistungen in: | Lesen | 27,6% | 22,5% ¹⁵ | 19,5% ^{EU27} | 19,7% ¹⁵ | |
| | Mathematik | 23,3% | 21,8% ¹⁵ | 22,3% ^{EU27} | 22,2% ¹⁵ | |
| | Naturwissenschaften | 20,9% | 20,8% ¹⁵ | 17,7% ^{EU27} | 20,6% ¹⁵ | |
| Beschäftigungsquote von Absolventen nach Bildungsgrad (20-34 Jahre, Ausscheiden aus dem Bildungssystem 1-3 Jahre vor dem Referenzjahr) | ISCED 3-8 (insgesamt) | 87,9% | 88,6% | 78,3% | 81,6% | |
| Beteiligung Erwachsener am lebenslangen Lernen (25-64 Jahre) | ISCED 0-8 (insgesamt) | 13,9% | 15,1% | 9,5% | 11,1% | |
| Lernmobilität | Mobile Hochschulabsolventen aus dem Ausland (ISCED 5-8) | : | 5,0% ¹⁷ | : | 3,6% ¹⁷ | |
| | Hochschulabsolventen mit studienbezogener Mobilität (ISCED 5-8) | : | 9,6% ¹⁷ | : | 8,0% ¹⁷ | |
| Andere Kontextindikatoren | | | | | | |
| Investitionen in Bildung | Öffentliche Ausgaben für Bildung als Prozentsatz des BIP | 5,1% | 4,8% ¹⁷ | 5,2% | 4,6% ¹⁷ | |
| | ISCED 0 | €6 597 ¹² | €7 540 ¹⁶ | : | €6 111 ^{15,d} | |
| | | ISCED 1 | €7 459 ¹² | €8 948 ¹⁶ | €5 812 ^{12,d} | €6 248 ^{15,d} |
| | | ISCED 2 | €10 500 ¹² | €11 846 ¹⁶ | €6 937 ^{12,d} | €7 243 ^{15,d} |
| | | ISCED 3-4 | €10 405 ¹² | €11 353 ¹⁶ | : | €7 730 ^{14,d} |
| ISCED 5-8 | €12 448 ¹² | €13 337 ¹⁶ | €10 549 ^{12,d} | €11 413 ^{15,d} | | |
| Frühe Schul- und Ausbildungsabgänger (18-24 Jahre) | Im Inland geboren | 6,4% | 5,5% | 13,1% | 9,5% | |
| | Im Ausland geboren | 22,0% | 17,0% | 26,1% | 20,2% | |
| Abschluss im Tertiärbereich (30-34 Jahre) | Im Inland geboren | 23,2% | 42,3% | 33,1% | 41,3% | |
| | Im Ausland geboren | 24,1% | 36,8% | 27,7% | 37,8% | |
| Beschäftigungsquote von Absolventen nach Bildungsgrad (20-34 Jahre, Ausscheiden aus dem Bildungssystem 1-3 Jahre vor dem Referenzjahr) | ISCED 3-4 | 87,1% | 86,8% | 72,5% | 76,8% | |
| | ISCED 5-8 | 90,1% | 90,1% | 83,8% | 85,5% | |

Quellen: Eurostat; OECD (PISA). Die Zahlen zur Lernmobilität werden von der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission anhand von UOE-Daten berechnet. Weiterführende Informationen in Anhang I und Band I (ec.europa.eu/education/monitor). Anmerkungen: Zypern ist in den Durchschnittswerten der EU für PISA 2009 nicht berücksichtigt. d = abweichende Definition, u = geringe Zuverlässigkeit, p = vorläufig, 15 = 2015, 17 = 2017.

Abbildung 1: Position im Vergleich zur stärksten und schwächsten Leistung



Quelle: Berechnungen der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (GD AGRI) der Europäischen Kommission anhand von Eurostat-Daten (Arbeitskräfteerhebung 2018, UOE 2017) und OECD-Daten (PISA 2015).

2. Wichtigste Feststellungen

- Zur Vermeidung eines Lehrkräftemangels muss Österreich genügend Studierende für die Erstausbildung von Lehrern gewinnen und die fortlaufende berufliche Weiterbildung verbessern.
- Investitionen in die Hochschulbildung sollen das Studienumfeld verbessern.
- Die Förderung digitaler Kompetenzen stellt eine Priorität im System der allgemeinen und beruflichen Bildung dar.
- Die Nichtfortsetzung der jüngsten Reformen kann die Bemühungen um die Integration von Schülern und Studierenden mit Migrationshintergrund und die Verbesserung der Bildungsergebnisse von Schülern und Studierenden aus sozial benachteiligten Verhältnissen schwächen.

3. Lehrkräfte im Fokus

Österreich muss eine alternde Lehrerschaft ersetzen. Die Zahl der über 60-jährigen Lehrkräfte hat sich im Zeitraum 2013 bis 2017 mehr als verdoppelt (von rund 3100 auf 8000). In der Sekundarstufe sind 47 % der Lehrkräfte 50 Jahre und älter (gegenüber 39 % im EU-Durchschnitt). 11 % der Lehrkräfte in der Sekundarstufe waren im Jahr 2017 60 Jahre oder älter und werden in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen.¹ An Primarschulen und im Bereich der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) ist die Altersstruktur günstiger.² Im Nationalen Bildungsbericht Österreich 2018 wird für die kommenden Jahre ein erheblicher Ersatzbedarf festgestellt (Oberwimmer, 2018).

Frauen stellen den überwiegenden Anteil des Lehrpersonals; sie sind im Durchschnitt jünger als ihre männlichen Kollegen und bekleiden seltener eine Schulleitungsposition. Wie in anderen Mitgliedstaaten sind Lehrpersonen in Österreich überwiegend weiblich; dies gilt insbesondere für die unteren Bildungsstufen (FBBE: 99 %; Primarstufe: 92 %; Sekundarstufe: 66 %). Weibliche Lehrkräfte sind in der Regel jünger als ihre männlichen Kollegen.³ Sie werden seltener Schulleiterinnen, obwohl sich die Lücke allmählich schließt. Besonders gering ist der Anteil der Schulleiterinnen (44 %) an den nicht allgemeinbildenden höheren Schulen der Sekundarstufe I, den neuen Mittelschulen (NMS) (Oberwimmer, 2018).

In Anbetracht eines zunehmend komplexeren Klassenumfelds benötigen Lehrkräfte mehr Unterstützung. Insbesondere in städtischen Gebieten werden Klassen immer heterogener und multikultureller. Hinzu kommt, dass gerade an benachteiligten Schulen weder mehr noch qualifiziertere Lehrkräfte eingesetzt werden, im Gegenteil. Obwohl nur 15,1 % der Lehrkräfte den Eindruck haben, gut oder sehr gut auf das Unterrichten in einem multikulturellen und mehrsprachigen Umfeld vorbereitet zu sein – 8,7 Prozentpunkte weniger als im EU-Durchschnitt –, geben relativ wenige von ihnen an (13,8 %), einen besonderen Fortbildungsbedarf in diesem Bereich zu haben (dieser Anteil entspricht etwa dem EU-Durchschnitt) (OECD, 2019).⁴ Die Segregation zwischen Schulen nach Sozialstatus und Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler nimmt zu (Breit, 2018). Lehrkräfte mit weniger Erfahrung oder ohne spezifische Ausbildung⁵ unterrichten häufiger Klassen mit einem hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund; dies gilt insbesondere für die nicht allgemeinbildenden höheren Schulen der Sekundarstufe I. Es gibt Hinweise darauf, dass gerade die Schulen, die in besonders hohem Maße

¹ Eurostat, UOE, [educ_uoe_perp01].

² 6 % des Lehrpersonals an Primarschulen und lediglich 1 % der Fachkräfte in Einrichtungen der vorschulischen Bildung und Erziehung sind 60 Jahre alt. Günstiger stellt sich die Situation im Tertiärbereich dar, wo nur 38 % der Lehrkräfte 50 Jahre und älter sind.

³ 42 % der Lehrerinnen sind über 50 und 12 % unter 30 Jahre alt. 50 % der männlichen Lehrkräfte sind über 50 und 6 % unter 30 Jahre alt. 66 % der Schulleitungspositionen sind von Männern besetzt. Siehe Eurostat, UOE, [educ_uoe_perp01].

⁴ Im Jahr 2018 nahmen 23 Mitgliedstaaten an der TALIS-Erhebung teil: Belgien (FR), Belgien (NL), Bulgarien, Dänemark, England (UK), Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern. Im Mittelpunkt der Studie TALIS 2018 standen Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleiterinnen und Schulleiter an regulären öffentlichen und privaten Schulen der Sekundarstufe I.

⁵ Lehrkräfte ohne Erstausbildung als Lehrer oder Lehrkräfte ohne spezifisches Fachwissen im jeweils unterrichteten Fach.

mit Problemen konfrontiert sind (*Brennpunktschulen*), Schwierigkeiten haben, hochqualifizierte Lehrkräfte anzuwerben und zu halten; außerdem scheinen Lehrkräfte an diesen Schulen häufiger nicht über fachspezifisches Wissen in ihren jeweiligen Unterrichtsfächern zu verfügen. Der Plan, Schulen mehr Autonomie zu gewähren, birgt die Gefahr einer weiteren Konzentration besser ausgebildeter und erfahrenerer Lehrkräfte an leistungsstärkeren Schulen mit weniger komplexem Umfeld (Oberwimmer, 2018). Die Lehrkräfte in Österreich haben weniger Zugang zu unterstützendem Fachpersonal (Verwaltungsfachleute, Pädagogen, Psychologen oder Sozialarbeiter) als ihre Kollegen in anderen Ländern; so beträgt das Verhältnis von Lehrkräften zu Unterstützungspersonal 19 zu 1 gegenüber einem OECD-Durchschnitt von 8 zu 1. Eine fachliche Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit allgemeinen Lernschwierigkeiten steht nur an Primarschulen zur Verfügung (Europäische Kommission, 2018). Nationalen Studien zufolge besteht ein klarer Bedarf, den Lehrkörper durch zusätzliches unterstützendes Fachpersonal und bessere berufliche Fort- und Weiterbildung zu entlasten (Breit, 2018).

Durch die Reform rückte die kontinuierliche berufliche Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte zwar stärker in den Fokus, doch wirkt sie sich unterschiedlich auf die verschiedenen Kategorien von Lehrkräften aus. Seit der Dienstrechtsnovelle von 2013 sind alle Lehrkräfte ab dem Schuljahr 2019/20 verpflichtet, Fortbildungsveranstaltungen im Umfang von jährlich 15 Stunden zu besuchen. Der Zugang zur beruflichen Fort- und Weiterbildung wird dadurch erleichtert, dass die Lehrkräfte während der Arbeitszeit freigestellt werden, dass die Reisekosten übernommen und die Kosten für Vertretungslehrkräfte finanziert werden (Europäische Kommission, 2018). Allerdings meinen 52 % der Lehrkräfte – gegenüber 38,9 % im EU-Durchschnitt –, dass es keine passenden Fort- und Weiterbildungsangebote gibt (OECD, 2019). Im Nationalen Bildungsbericht Österreich 2018 wird vorgeschlagen, die Erstausbildung besser mit der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und der Förderung von Lerngemeinschaften zu verbinden. In den Curricula der Lehrererstausbildung wird die Bedeutung von Mehrsprachigkeit zwar allgemein betont, doch werden kaum konkrete, auf Migration fokussierte Lehrinhalte genannt; dies gilt insbesondere für die allgemeinbildenden höheren Schulen der Sekundarstufe und für Fachlehrkräfte. Eine Analyse der Erstausbildungscurricula zeigt, dass in etwa einem Viertel der Kurse im Jahr 2015/2016 die Themen Diversität und Inklusion behandelt wurden. Spezifische Fortbildungen für Lehrkräfte zum Umgang mit Diversität und interkultureller, mehrsprachiger und inklusiver Bildung spielen jedoch mit einem zeitlichen Anteil von 4 % je Thema nach wie vor eher eine untergeordnete Rolle im Kursangebot. Nur 20 % der Lehrkräfte fühlen sich gut oder sehr gut auf die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) im Unterricht vorbereitet. Dies ist der geringste Anteil in der EU und entspricht etwa der Hälfte des EU-Durchschnitts von 39,4 % (OECD, 2019).

Lehrerinnen und Lehrer verdienen weniger als Beschäftigte mit vergleichbarer Ausbildung; sie nehmen den Lehrberuf nicht als einen gesellschaftlich besonders geschätzten Beruf wahr, doch sind sie mit ihrem Beruf sehr zufrieden. Die Einkommensunterschiede zwischen Lehrkräften und anderen Beschäftigten mit einem tertiären Bildungsabschluss nehmen in den höheren Schulstufen ab: Während Lehrkräfte der Primarstufe nur 76 % des durchschnittlichen Einkommens von Beschäftigten mit einem tertiären Bildungsabschluss verdienen, erzielen Lehrkräfte der Sekundarstufe I 90 % und Lehrkräfte der Sekundarstufe II 97 % des durchschnittlichen Einkommens von Hochschulabsolventen. Schulleiterinnen und Schulleiter verdienen erheblich mehr: An Primarschulen liegt ihr Einkommen mehr als 29 Prozentpunkte über dem Durchschnittsgehalt von Beschäftigten mit Tertiärabschluss; in der Sekundarstufe I sind es 28 Prozentpunkte und in der Sekundarstufe II 45 Prozentpunkte. Die Unterschiede zwischen den Einstiegsgehältern und der höchsten Gehaltsstufe variieren von 81 % in der Primarstufe bis zu 94 % in der Sekundarstufe I und 107 % in der Sekundarstufe II – das ist mehr als in den meisten anderen EU-Ländern (Europäische Kommission, 2018). Im Rahmen einer umfassenden Reform wurde im Jahr 2015 die Struktur des Lebenseinkommens geändert; die Anfangsgehälter wurden dabei angehoben und Gehaltssteigerungen abgeflacht. Lehrkräfte in Österreich messen der Arbeitsplatzsicherheit und der Verlässlichkeit des Einkommens bei ihrer Berufswahl weniger Bedeutung zu als Lehrkräfte in anderen EU-Ländern. 96,4 % der Lehrkräfte sind mit ihrem Beruf sehr zufrieden (gegenüber 89,5 % im EU-Durchschnitt), und ihre Zufriedenheit bleibt über die Zeit relativ stabil. Ein hoher Anteil der österreichischen Lehrerinnen und Lehrer (84,2 %) würde den Beruf wieder ergreifen (dies liegt 6,6 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt). Der Anteil österreichischer Lehrpersonen, die glauben, dass der Lehrberuf gesellschaftliche Wertschätzung genießt, liegt mit 16,1 % 1,6 Prozentpunkte unter dem EU-Durchschnitt (OECD, 2019).

Lehrkräfte in Österreich sind entweder auf Bundes- oder auf Länderebene angestellt, was die Planung und Verwaltung erschwert. Etwas mehr als ein Drittel der Lehrkräfte (37 %) untersteht dem Bund, während zwei Drittel (63 %) von den Ländern beschäftigt werden. Der österreichische Rechnungshof hält dies für eine Ursache von Ineffizienz und Unübersichtlichkeit. Die OECD bestätigt, dass die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern komplex ist und zu mangelnder Flexibilität bei der Einstellung von Lehrern führt, wodurch es zur Fehlallokation von Ressourcen kommen kann (OECD, 2016). Dies wirkt sich besonders dann aus, wenn in einigen Regionen die Schülerzahlen steigen, während sie in anderen zurückgehen (OECD, 2016). In Wien haben die Behörden zur Kompensation eines Mangels an Absolventen in bestimmten Fächern Lehramtsstudierende vor Beendigung ihres nach der Graduierung zu absolvierenden Teilzeit-Unterrichtspraktikums sowie nicht qualifizierte Seiteneinsteiger mit Sonderverträgen an allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) der Sekundarstufe eingestellt (OECD, 2016). Die Vorausplanung für den Lehrerberuf findet auf Landes- und auf Bundesebene über einen kurz- und einen längerfristigen Zeitrahmen (1 und 10 Jahre) statt (Europäische Kommission, 2018).

Österreich überprüft derzeit die Berufseinstiegsvoraussetzungen für Lehrkräfte. Ab September 2019 müssen alle Lehrkräfte, unabhängig von der Art und der Stufe der Schule/des Bildungsgangs, in der/dem sie unterrichten, einen Master-Abschluss besitzen. Absolventen mit einem Bachelor-Abschluss können eingestellt werden, wenn sie sich verpflichten, das Master-Studium innerhalb von 5 Jahren abzuschließen. Zu diesem Zweck wurden Teilzeit-Studienmöglichkeiten geschaffen.

4. Investitionen in die allgemeine und berufliche Bildung

Die staatlichen Gesamtausgaben für Bildung lagen 2017 unverändert bei einem Anteil von 4,8 % des BIP, was nahe am EU-Durchschnitt von 4,6 % liegt. Der auf den Bildungsbereich entfallende Anteil der staatlichen Ausgaben lag 2017 stabil bei 9,9 %, was einen leichten Anstieg gegenüber dem Wert von 9,4 % im Jahr 2014 darstellt (EU-Durchschnitt: 10,2 %). Die Gehälter der Lehrkräfte stellen mit 64,5 % nach wie vor die größte Ausgabenkategorie dar; dieser Anteil liegt leicht über dem EU-Durchschnitt. Die Verteilung der Ausgaben – 30 % Elementar- und Primarbereich, 44 % Sekundarbereich und 15 % Hochschulbildung⁶ – entspricht ebenfalls weitgehend dem EU-Durchschnitt.

Die Bevölkerung wächst migrationsbedingt weiter, und die Schulbevölkerung wird zunehmend heterogener. Zwar ist die Fertilitätsrate seit 2010 von einem historischen Tiefstand von 1,44 % wieder gestiegen, doch ist die Migration von innerhalb und außerhalb der EU der Hauptfaktor des Bevölkerungswachstums. Eurostat-Prognosen zufolge wird die Zahl der 3- bis 18-Jährigen im Zeitraum 2020 bis 2030 um 7,9 % und bis 2040 um 8,6 % ansteigen. Im Jahr 2017 hatten 22 % der Menschen in Österreich einen Migrationshintergrund, und 15,19 % wurden im Ausland geboren. Die Hälfte der im Ausland geborenen Migranten kommen aus anderen EU27 Staaten und etwa 14% aus Deutschland. Migranten der ersten Generation trugen viermal so viel zu diesem Anstieg bei wie Migranten der zweiten Generation, wobei die Wachstumsrate in Wien doppelt so hoch war wie im nationalen Durchschnitt (Oberwimmer, 2018).

Die Schulen mit dem größten Bedarf erhalten nicht genügend Finanzmittel. Bei der Ressourcenzuweisung wird die Komplexität des schulischen Umfeldes nicht berücksichtigt, etwa der Umstand, ob eine große Zahl von Schülern aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen stammt und/oder einen Migrationshintergrund hat. Die OECD weist außerdem auf einen zunehmenden Mangel an Ressourcen in städtischen Gebieten hin (OECD, 2016). Während die geplante Stärkung der Schulautonomie begrüßenswert ist, sind Vorkehrungen erforderlich, um einer Verschärfung des aktuellen Trends entgegenzuwirken, demzufolge erfahrenere Lehrkräfte nicht an den Schulen mit dem schwierigsten schulischen Umfeld eingesetzt werden (Oberwimmer, 2018).

Es sind mehr Investitionen in Ganztagschulen und zur Bewältigung der Herausforderungen eines zunehmend komplexeren Unterrichtsumfeldes erforderlich. Dies wird durch die Aufteilung der Zuständigkeiten auf verschiedene Regierungsebenen

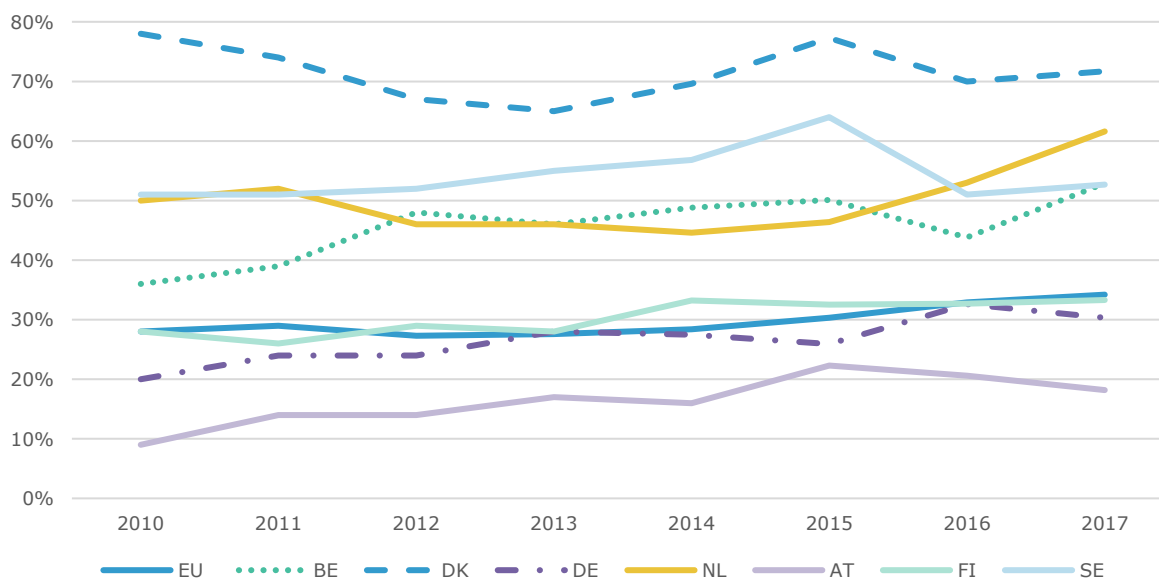
⁶ 11 % entfallen auf „Sonstige“.

erschwert. Der Ausbau der Ganztagschulen hat sich verlangsamt: Der Durchführungszeitraum für das Investitionsprogramm im Umfang von 750 Mio. EUR wurde verdoppelt und läuft nun bis 2032/2033. Nach Auffassung des österreichischen Rechnungshofes ist die Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen Bundes- und Länderebene einer der Gründe für diese Verzögerung. Gemäß einer Bund-Länder-Vereinbarung stellt der Bund den Ländern bis 2021/2022 jährlich 142,5 Mio. EUR zur Verfügung. Dies reicht jedoch nicht aus, um den Herausforderungen wie beispielsweise den gestiegenen Schülerzahlen, den zunehmend heterogenen Klassen und dem (im ersten Abschnitt genannten) Mangel an administrativem, psychologischem und sozialem Unterstützungspersonal zu begegnen.

5. Modernisierung der frühkindlichen und schulischen Bildung

Die Beteiligung an der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) nimmt zu, doch muss die Qualität der Angebote möglicherweise verbessert werden. Der Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die eine Einrichtung der FBBE besuchen, ist von 4 % im Jahr 2005 auf 18,2 % im Jahr 2017 gestiegen. Dieser Prozentsatz ist nach wie vor erheblich niedriger als in vergleichbaren Ländern (Dänemark, Deutschland, Niederlande, Finnland), wo die Beteiligungsquote bei 30 % bis 72 % liegt. Unter den von sozialer Ausgrenzung bedrohten Kindern war die Beteiligung um 4 Prozentpunkte höher als bei nicht gefährdeten Kindern. In den meisten Mitgliedstaaten ist es umgekehrt. Im Jahr 2008 besuchten 90,3 % der Kinder im Alter von 4 Jahren bis Schuleintrittsalter bereits eine Einrichtung der FBBE, und dieser Anteil erhöhte sich bis 2017 auf 95,6 %, was dem EU-Durchschnitt entspricht. Der Nationale Bildungsbericht Österreich 2018 kommt nicht zu dem Schluss, dass der Besuch einer Einrichtung der FBBE Kindern aus benachteiligten Familien oder mit Migrationshintergrund dabei hilft, den Vorsprung von Kindern aus besser gestellten Familien einzuholen. Die Qualität der FBBE ist somit möglicherweise nicht in allen Fällen ausreichend, um hierzu einen Beitrag zu leisten. Im Länderbericht Österreich, den die Europäische Kommission im Rahmen ihres Berichts zum Europäischen Semester 2019 vorlegte, wies sie auf die Notwendigkeit einer längerfristigen Entwicklungsperspektive hin. Die Aufteilung der Zuständigkeiten auf verschiedene Regierungsebenen ist einem solchen Prozess nicht förderlich. Dem begegnete man jüngst teilweise durch eine neue Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, in der allgemeine Bildungsziele auch für die vorschulische Erziehung festgelegt wurden, darunter gute Kompetenzen in der deutschen Sprache und Vermittlung gemeinsamer Werte. Österreich erhielt im Jahr 2019 vom Rat der Europäischen Union folgende länderspezifische Empfehlung: „die Grundkompetenzen benachteiligter Gruppen, darunter Menschen mit Migrationshintergrund, zu verbessern“ und „verbesserte Kinderbetreuungsangebote“ zu verwirklichen (Rat der Europäischen Union, 2019).

Abbildung 2: Anteil der Kinder unter 3 Jahren in formaler Kinderbetreuung, 2010-2017



Quelle: Eurostat, EU-SILC. Online-Datencode: [ilc_caindformal](#).

Die Regierung hat Pläne für eine umfassende Bildungsreform vorgelegt. Die vorherige Regierung hat mit der Umsetzung einer umfassenden Bildungsreformagenda begonnen, die die Stoßrichtung früherer Reformen teilweise umkehren wird. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Lernen von Sprachen ab einem frühen Alter. Kinder aus Familien, in denen kein Deutsch gesprochen wird, besuchen getrennte Deutschförderklassen, bis sie die Sprache beherrschen. Durch die Reformen werden stärker strukturierte und standardisierte pädagogische Ansätze eingeführt, wie beispielsweise ein Instrument zur Bewertung der Sprachkenntnisse in der Vorschule und neue Zugangsvoraussetzungen für den Übergang in die Primarschule. In Schulen der Sekundarstufe I (NMS) werden Leistungsgruppen wiedereingeführt; Der Teamunterricht, eine zentrale Neuerung in den Reformplänen der vorherigen Regierung, wird freiwillig.

Die Quote der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger liegt bei insgesamt 7,3 %, doch ist sie bei im Ausland geborenen Menschen dreimal höher als bei im Inland geborenen. Während der Anteil unter den im Inland Geborenen seit 2015 relativ stabil bei 5,5 % (2018) liegt, schwankte er bei im Ausland Geborenen stark zwischen 19 % im Jahr 2015 und 14,7 % in 2016. Mit 17 % in 2018 ist der Anteil nach wie vor dreimal so hoch wie bei im Inland geborenen Personen, doch ist er im vergangenen Jahrzehnt um 7,5 Prozentpunkte gesunken. Bei in der EU geborenen Migranten liegt der Anteil der frühen Schulabgänger bei 10,6 %, halb so hoch wie bei außerhalb der EU geborenen Personen (22,3 %). Verbesserungen waren größtenteils in kleineren Städten und ländlichen Gebieten zu verzeichnen, während die Situation in Großstädten zwischen 2002 und 2018 unverändert blieb. Die Quote der weiblichen frühen Schul- und Ausbildungsabgänger ist in den vergangenen 10 Jahren um 3,2 Prozentpunkte gesunken; damit liegt die geschlechtsspezifische Diskrepanz nun bei 3,2 Prozentpunkten, was dem EU-Durchschnitt entspricht.

Landesweite Leistungstests lassen Verbesserungen bei den Grundkompetenzen erkennen. Jüngste Ergebnisse der in der vierten Jahrgangsstufe durchgeführten Überprüfung der Bildungsstandards in Mathematik zeigen, dass sich die Lage seit 2013 verbessert hat: Mehr Schülerinnen und Schüler erreichen oder übertreffen die nationalen Ziele. Dies galt sowohl für Jungen als auch für Mädchen, doch verbesserten sich die Jungen stärker und schnitten nach wie vor besser ab als gleichaltrige Mädchen. Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Verhältnissen und mit Migrationshintergrund erzielten ebenfalls bessere Leistungen. Dieser Trend war auch in Wien festzustellen, allerdings fielen die Fortschritte bei Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Verhältnissen und mit Migrationshintergrund geringer aus.

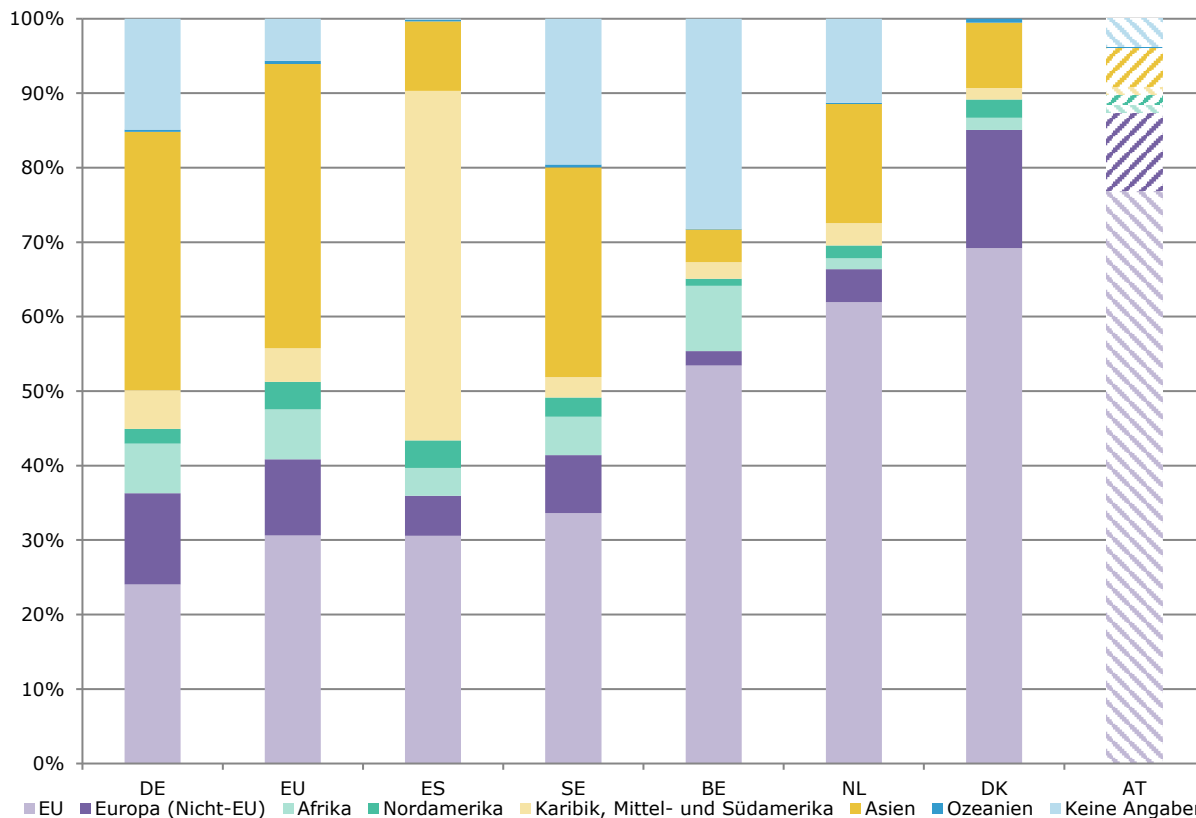
6. Modernisierung der Hochschulbildung

Die Hochschulabschlussquote ist gegenüber dem vergangenen Jahr stabil geblieben. Die Quote der tertiären Bildungsabschlüsse lag im Jahr 2018 bei 40,7 % und damit nahe am EU-Durchschnitt. Die Beschäftigungsquote von Hochschulabsolventen nach kürzlich bestandener Abschlussprüfung liegt mit 88,6 % über dem EU-Durchschnitt von 84,9 % und spiegelt die starke Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften wider. Absolventen mit einem tertiären Bildungsabschluss erzielen außerdem einen erheblichen Gehaltsvorsprung gegenüber Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II (die Einkommen liegen um bis zu 46 %, bei Promovierten um bis zu 74 % höher) (OECD, 2018). Den höchsten Anteil tertiärer Bildungsabschlüsse verzeichnet mit 43,7 % Ostösterreich, was die zentrale Rolle Wiens widerspiegelt, doch haben Süd- und Westösterreich aufgeholt (beide liegen bei einem Anteil von 38,1 %). Im Inland geborene Personen erreichen mit größerer Wahrscheinlichkeit einen tertiären Bildungsabschluss als im Ausland geborene (42,3 % gegenüber 36,8 % im Jahr 2018). Personen, die außerhalb der EU geboren wurden, liegen mit einem Anteil von 29,1 % weit zurück.

Die Hochschulbildung in Österreich ist nach wie vor international höchst attraktiv; 2017 kamen 15,1 % der Absolventinnen und Absolventen aus dem Ausland. Dies ist der vierthöchste Anteil in der EU, nach dem Vereinigten Königreich, Luxemburg und den Niederlanden; Österreich liegt damit gleichauf mit Dänemark. Im Vergleich zu Dänemark zieht Österreich mehr ausländische Bachelor-Studierende an; in den Master-Studiengängen ist der Anteil ausländischer Studierender jedoch gleich. Was die Promotionsebene betrifft, so liegt Österreich lediglich an achter Stelle. Die meisten ausländischen Studierenden, die in Österreich einen akademischen Grad erlangen, kommen aus anderen EU-Ländern (75,8 %). Der Anteil österreichischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die einen Abschluss im Ausland erwarben, beläuft sich auf insgesamt 14,5 % und liegt damit über dem EU-Durchschnitt von 11,6 %. Doktoranden gehen

mit einem Anteil von 28,8 % am häufigsten ins Ausland. 58 % der Studierenden mit studienbezogener Mobilität profitieren von einem EU-Programm; im EU-Durchschnitt sind es 49 %.

Abbildung 3: Mobile Hochschulabsolventen aus dem Ausland nach Herkunftsland, 2017



Quelle: Berechnungen der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission auf der Grundlage von Eurostat, UOE, 2017. Online-Datencode: educ_uae_mobg02

Maßnahmen zur Verbesserung des Studienumfelds könnten einen Rückgang der Studierendenzahlen nach sich ziehen. Ein neues kapazitätsorientiertes Finanzierungsmodell gewährleistet eine dynamischere und vorausschauendere Finanzierung der Hochschulbildung. Für den Zeitraum 2019-2021 wurden zusätzliche Finanzmittel in Höhe von 1,3 Mrd. EUR bewilligt; individuelle Leistungsvereinbarungen mit den einzelnen Universitäten erlauben die Einstellung von zusätzlichem Personal zur Verbesserung des Betreuungsverhältnisses zwischen Lehrenden und Studierenden. Zugangsbeschränkungen in besonders begehrten Studienfächern wie Jura, Sprachen oder Erziehungswissenschaften/Pädagogik können zu einer Verbesserung der Studienbedingungen beitragen, doch bergen sie auch das Risiko, dass die Studierendenzahlen zurückgehen (Österreichisches Bundeskanzleramt, 2019). Der österreichische Universitätsentwicklungsplan, in dem die Zugangsregelungen für das System festgelegt sind, wurde für 2019 und 2020 aktualisiert.

Kasten 1: MINT-Zukunftsoffensive

Mit dieser Initiative will die Regierung im tertiären Bildungsbereich 3000 zusätzliche Studienplätze in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) schaffen. Zwei Drittel dieser Studienplätze sollen im Bereich der ISCED-Stufe 5 entstehen, während ein Drittel im Bereich der Fachhochschulen angesiedelt sein wird. Auch die Fachrichtung „Digital Business“ soll gestärkt werden. Im Rahmen einer landesweiten Bestandsaufnahme wird der Bedarf in den MINT-Fächern ermittelt und mit bestehenden Bildungsangeboten verglichen, um eine bessere Abstimmung zu ermöglichen. Außerdem sollen mehr Frauen für ein Studium von MINT-Fächern gewonnen werden.

7. Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Die berufliche Aus- und Weiterbildung stellt für österreichische Schüler und Studierende weiterhin eine attraktive Option dar, da sie den Absolventen ausgezeichnete Beschäftigungschancen eröffnet. Im Jahr 2017 begannen rund 66 000 junge Menschen eine schulische Berufsausbildung im Rahmen der formalen Berufsbildungsgänge der Sekundarstufe II (UOE, 2017); dies waren ähnlich viele wie 2016. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, die einen berufsorientierten Bildungsgang absolvieren, ist mit 68,6 % im Jahr 2017 (gegenüber 70,2 % in 2013) recht stabil geblieben und liegt nach wie vor deutlich über dem EU-Durchschnitt von 47,8 % (UOE, 2017). Schüler in der beruflichen Bildung profitieren vom arbeitsbasierten Lernen – fast die Hälfte der Bildungsgänge sieht praxisbezogene Elemente im Curriculum vor (UOE, 2017) Die Beschäftigungsquote von Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Bildung nach kürzlicher bestandener Abschlussprüfung bewegte sich auch im Jahr 2018 auf einem hohen Niveau und lag mit 87,3 % deutlich über dem EU-Durchschnitt von 79,5 % (Arbeitskräfteerhebung, 2018).

Neue Initiativen sollen die berufliche Aus- und Weiterbildung, einschließlich der Lehrlingsausbildung, an den digitalen Wandel anpassen. 2019 erarbeiteten die beiden Bildungsforschungseinrichtungen ibw⁷ und öibf⁸ auf Initiative des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort Leitlinien für die kompetenzorientierte Entwicklung von Lehrberufen. Ziel ist die Schaffung eines Rahmens für die Entwicklung von Ausbildungsordnungen, der als Referenzrahmen für all diejenigen dienen soll, die für die Steuerung, Planung und Durchführung von Lehrlingsausbildungen zuständig sind. Die Leitlinien sollen dafür sorgen, dass verstärkt Praktiker aus den Unternehmen in die Entwicklung kompetenzorientierter Berufsbilder und die Erarbeitung von Ausbildungs- und Prüfungsordnungen einbezogen werden. Anfang 2019 startete das österreichische Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts „Arbeitsmarktservice“ zusammen mit führenden Unternehmen aus fünf Wirtschaftssektoren (Produktion, Handel, Tourismus, Baugewerbe und Büro/Verwaltung/IT) die Initiative „New Digital Skills“. Sie soll dazu beitragen, die Programme und Curricula der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung an den digitalen Wandel anzupassen.

Kasten 2: Anerkennung informell und nicht-formal erworbener beruflicher Kompetenzen: „Du kannst was!“

Dieses regionale Projekt des Landes Salzburg, das zu 50 % aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds kofinanziert wird, ermöglicht es den Teilnehmern, bereits erworbene berufliche Fähigkeiten und Erfahrungen formal anerkennen zu lassen und einen Berufsabschluss zu erlangen. Es richtet sich an Beschäftigte mit geringer oder nicht anerkannter Qualifikation, die ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko haben und in die Kategorie der „erwerbstätigen Armen“ fallen. Nach einer Einschätzung der Fähigkeiten und Bedürfnisse der Teilnehmer besuchen sie geeignete Workshops und Schulungen, um fehlende Kompetenzen zu erwerben und ihre berufliche Ausbildung abzuschließen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: <https://www.bfi-sbg.at/ubers/bildungsprojekte/du-kannst-was>

8. Entwicklung der Erwachsenenbildung

Die Beteiligung an der Erwachsenenbildung liegt zwar über dem EU-Durchschnitt, doch besteht nach wie vor ein erheblicher Weiterbildungsbedarf. In Österreich verfügen 14,7 % der Erwachsenen nicht mindestens über einen Abschluss der Sekundarstufe II; dies liegt deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 21,9 %. 55,3 % der geringqualifizierten Erwachsenen gehen einer Beschäftigung nach, was nahe am EU-Durchschnitt von 56,8 % liegt (Arbeitskräfteerhebung, 2018) Die Beteiligung an der Erwachsenenbildung lag bei 15,1 %, 4 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt (Arbeitskräfteerhebung, 2018). Im Jahr 2017 erwarben fast 10 000 Erwachsene im Alter von 25 Jahren oder darüber einen Abschluss der Sekundarstufe II (UOE, 2017). Dies

⁷ ibw Österreich – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft.

⁸ Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung.

entspricht jedoch lediglich einem Anteil von 1,4 % der österreichischen Erwachsenen mit geringem Bildungsniveau (Arbeitskräfteerhebung, 2017). Im Jahr 2017 gab es nur 356 600 Arbeitsplätze, für die grundlegende Fähigkeiten genühten (Arbeitskräfteerhebung, 2017), und diese Zahl wird voraussichtlich nicht steigen. In der in Abschnitt 5 genannten länderspezifischen Empfehlung wurde Österreich daher aufgefordert, seine Weiterbildungsanstrengungen zu intensivieren.

Gemäß der Empfehlung des Rates von 2016 für Weiterbildungspfade führt Österreich seine Initiative Erwachsenenbildung durch. Sie soll sozioökonomisch benachteiligten Personen besseren Zugang zu Bildung bieten und ihr Bildungsniveau erhöhen. Die Initiative ermöglicht es Erwachsenen, denen Grundkompetenzen fehlen oder die nie einen Hauptschulabschluss erworben haben, ihre Ausbildung kostenfrei fortzusetzen und abzuschließen. In ihrer dritten Programmperiode (2018-2021) wird die Initiative rund 27 000 Menschen erreichen. Etwa 18 000 von ihnen werden Angebote im Bereich der Grundbildung nutzen, und die verbleibenden 9000 werden einen Pflichtschulabschluss nachholen.

Im Jahr 2018 und Anfang 2019 wurden mehrere Initiativen gestartet, um den mit der Digitalisierung verbundenen Anforderungen des Arbeitsmarkts Rechnung zu tragen. Auf der Grundlage des Referenzrahmens für digitale Kompetenzen „DigComp“ der Europäischen Kommission wurde 2018 das Digitale Kompetenzmodell für Österreich veröffentlicht. DigComp 2.2 AT⁹ unterstützt die Ermittlung und Beurteilung der eigenen Kompetenzen und hilft, Stärken und Potenziale für die persönliche Weiterentwicklung zu erkennen. Im Zusammenhang hiermit wurde 2019 die Initiative „fit4internet“¹⁰ gestartet, die es allen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, ihre digitalen Kompetenzen einzuschätzen und Hinweise auf Bildungsangebote für die persönliche Weiterentwicklung zu erhalten. Der Pakt für digitale Kompetenz ist ein Zusammenschluss von Unternehmen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der öffentlichen Verwaltung, um gemeinsam die Entwicklung digitaler Kompetenzen in den Zielgruppen zu fördern.

9. Verweise

Österreichisches Bundeskanzleramt (2019), Nationales Reformprogramm 2019. URL ODER PUBLIKATIONSORT HINZUFÜGEN. VERLAG

Breit, Simone et al. (2018), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Band 2*. URL ODER PUBLIKATIONSORT HINZUFÜGEN: VERLAG

Cedefop (in Vorbereitung), *Developments in vocational education and training policy in 2015-19: Austria*. Cedefop monitoring and analysis of VET policies.

Cedefop (in Vorbereitung), *Vocational education and training in Austria: short description*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

Rat der Europäischen Union (2019), Empfehlung des Rates zum nationalen Reformprogramm Österreichs 2019 mit einer Stellungnahme des Rates zum Stabilitätsprogramm Österreichs 2019.

EGMR (2019), Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte in der Rechtssache *KÖNYV-TÁR Kft. and Others v Hungary* <https://hudoc.echr.coe.int/eng#%7B%22itemid%22:%5B%22001-186767%22%5D%7D>

Europäische Kommission (2018), *Laufbahnen für Lehrkräfte in Europa: Zugang, berufliche Weiterentwicklung und Unterstützungsangebote*. Eurydice-Bericht. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

Europäische Kommission (2019), Länderbericht Österreich 2019. URL HINZUFÜGEN

Europäische Kommission (2019), Empfehlung für eine Empfehlung des Rates zum nationalen Reformprogramm Österreichs 2019 mit einer Stellungnahme des Rates zum Stabilitätsprogramm Österreichs 2019“. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1560256438669&uri=CELEX%3A52019DC0520>

Oberwimmer, Konrad et al. (2018), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Band 1*. Graz: Leykam.

OECD (2013), *Teachers for the 21st Century, Using evaluation to improve teaching*, Paris: OECD Publishing.

OECD (2016), *OECD Reviews of School Resources: Austria 2016*, Paris: OECD Publishing.

OECD (2017), *Starting Strong 2017: Key OECD Indicators on Early Childhood Education and Care*, Paris: OECD Publishing.

OECD (2018), *Effective Teacher Policies: Insights from PISA*, Paris: OECD Publishing.

OECD (2018), *Bildung auf einen Blick 2018*, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

OECD (2019), *TALIS 2018 Results (Volume I): Teachers and School Leaders as Lifelong Learners*. <https://doi.org/10.1787/1d0bc92a-en>

⁹ Siehe: <https://www.fit4internet.at/digcomp-framework/>

¹⁰ Ebd.

Spenger, J.; Katschnig, T.; Schrittmayer, I.; Wistermayer, L. (2019), *Under pressure. Berufsvollzugsprobleme und Belastungen von Lehrpersonen. Eine empirische Studie.*
https://www.kphvie.ac.at/fileadmin/Dateien_KPH/Fortbildung_NOE/2018_19/Under_pressure_Projektbericht_Mai_2019.pdf
 VERLAG.

Anhang I: Quellen Schlüsselindikatoren

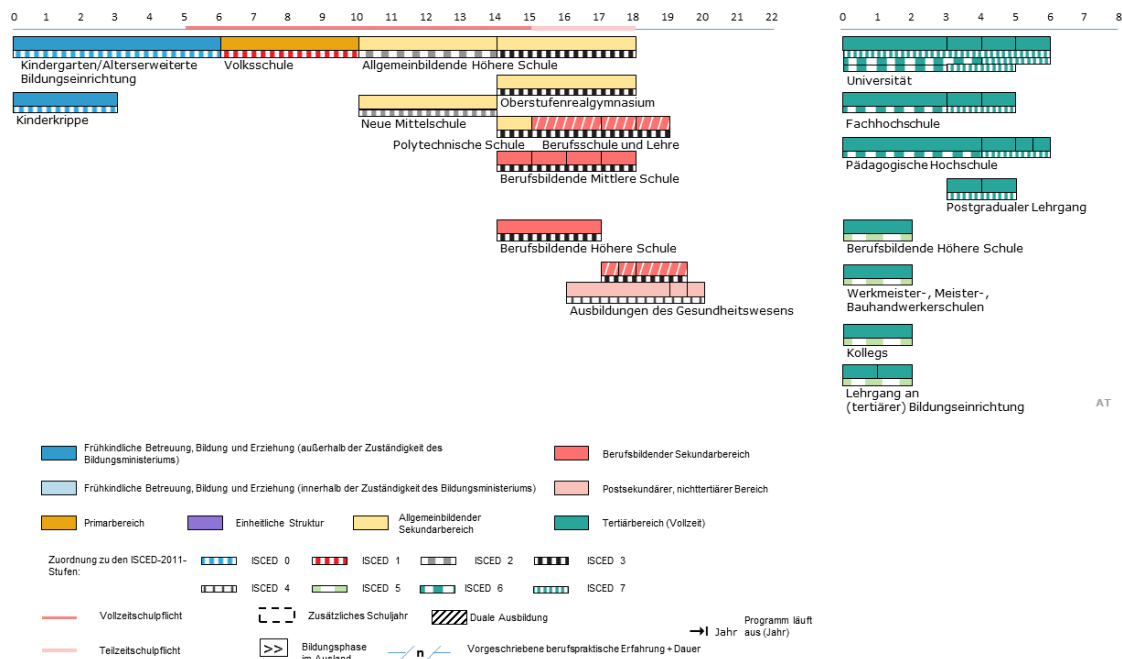
| Indikator | Online-Datencode Eurostat: |
|---|------------------------------|
| Frühe Schul- und Ausbildungsabgänger | edat_lfse_14 + edat_lfse_02 |
| Tertiäre Bildungsabschlüsse | edat_lfse_03 + edat_lfs_9912 |
| Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung | educ_uoe_enra10 |
| Schwache Leistungen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften | OECD (PISA) |
| Beschäftigungsquote junger Absolventinnen und Absolventen | edat_lfse_24 |
| Beteiligung Erwachsener am Lernen | trng_lfse_03 |
| Staatliche Ausgaben für Bildung in Prozent des BIP | gov_10a_exp |
| Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierendem | educ_uoe_fini04 |

Lernmobilität:

Mobile Hochschulabsolventen aus dem Ausland
 Hochschulabsolventen mit studienbezogener Mobilität

JRC-Berechnung auf der Basis von Eurostat / UIS- / OECD-Daten

Anhang II: Struktur des Bildungssystems



Quelle: Europäische Kommission/EACEA/Eurydice, 2018. Struktur der europäischen Bildungssysteme 2018/19: Schematische Diagramme. Eurydice — Fakten und Zahlen. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

Anmerkungen und Fragen zu diesem Bericht sind willkommen und können per E-Mail an folgende Adresse geschickt werden:
 Klaus KOERNER
klaus.koerner@ec.europa.eu
 oder
EAC-UNITE-A2@ec.europa.eu

Zusammenfassung

Überblick über die länderübergreifende Analyse

Überblick über die Länderanalyse



Zusammenfassung

Von allen Faktoren im schulischen Umfeld wird Lehrkräften der größte Einfluss auf die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern zugeschrieben. Zugleich werden in der Europäischen Union (EU) über 60 %¹¹ der öffentlichen Bildungsausgaben für Lehrkräfte aufgewandt. Bei jeder politischen Anstrengung zur Verbesserung der Bildungsergebnisse – also der Wirksamkeit der allgemeinen und beruflichen Bildung – sind sorgfältig die Rolle der Lehrkräfte und die Möglichkeiten zu prüfen, wie Lehrkräfte in ihrem anspruchsvollen Beruf unterstützt werden können. Neue Erkenntnisse aus der TALIS-Erhebung der OECD geben näher Aufschluss über die Rolle der Lehrkräfte. Die Daten der jüngsten Erhebung fließen in den Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2019 ein, der eine gezielte Analyse zu den Lehrkräften in der EU enthält. Die neuen Erkenntnisse aus der TALIS-Erhebung 2018, die eine einzigartige Informationsquelle zu der Leistungsbereitschaft, dem lebenslangen Lernen und der beruflichen Laufbahn von Lehrkräften darstellen, können politischen Entscheidungsträgern helfen, das volle Potenzial der Lehrkräfte auszuschöpfen, indem Problemen vorgebeugt und begegnet wird.

Neben dem den Lehrkräften gewidmeten Teil wird im Monitor 2019 zudem eine Analyse der vom Rat der Europäischen Union gemäß dem strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung 2020 („EU-Benchmarks“) angenommenen Ziele vorgenommen. In diesem Teil des Berichts finden sich die neuesten Daten zu der Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung, frühzeitigem Schul- und Ausbildungsabbruch, der Quote der tertiären Bildungsabschlüsse, schwachen Leistungen bei Grundkompetenzen, der Beschäftigungsquote von Absolventinnen und Absolventen, der Erwachsenenbildung und der Lernmobilität im Hochschulbereich. Darüber hinaus bietet der Monitor 2019 Analysen zu Bildungsindikatoren, die in weitere bewährte oder aufkommende Prioritäten einfließen, u. a. Erziehung zu unternehmerischem Denken, digitaler Bildung, Mehrsprachigkeit. Der Bericht schließt mit einem Abschnitt zur Analyse öffentlicher Investitionen in die allgemeine und berufliche Bildung ab.

Im Zentrum des Lernprozesses: die Lehrkräfte

In der gesamten EU stehen die Bildungssysteme vor einer Reihe von Herausforderungen im Zusammenhang mit den Lehrkräften. In mehreren Ländern existiert bereits ein Lehrkräftemangel oder zeichnet sich ein solcher ab, entweder im gesamten Lehrkörper oder in bestimmten Fachbereichen (in der Regel Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) oder in bestimmten geografischen Gebieten. Angesichts des Anteils der Lehrkräfte im Alter ab 50 Jahren sind die 23 an der TALIS-Erhebung 2018 teilnehmenden EU-Länder gezwungen, im kommenden Jahrzehnt etwa ein Drittel ihres Lehrkörpers auszutauschen. Mindestens sechs EU-Länder (Italien, Bulgarien, Litauen, Estland, Griechenland und Lettland) müssen im gleichen Zeitraum sogar etwa die Hälfte ihrer Lehrkräfte an weiterführenden Schulen ersetzen; dasselbe gilt für Lehrkräfte der Primarstufen in den drei letztgenannten Ländern).

Eine erfolgreiche Ersetzung des Lehrkörpers erfordert die Berücksichtigung von Schlüsselfaktoren wie der Anzahl der Studierenden, die sich für eine Ausbildung im Lehrberuf entscheiden, der Anzahl neuer Lehrkräfte, die in den Beruf einsteigen, sowie der Anzahl der Lehrkräfte, die in den Ruhestand gehen. Zur Bewältigung dieser Herausforderung sind eine Verbesserung der Attraktivität des Berufes und die Gewährleistung guter Arbeitsbedingungen für eine nachhaltige berufliche Tätigkeit vonnöten.

¹¹ Berechnungen der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (GD EAC) anhand der Allgemeinen Statistik der Staatfinanzen (General government finance statistics) von Eurostat, Referenzjahr 2017 ([gov_10a_exp](#)).

Gemäß den Umfragedaten halten lediglich 18 % der Lehrkräfte in den unteren Klassen der Oberstufe in der EU ihren Beruf für gesellschaftlich anerkannt; und ihr Anteil verringert sich, je mehr Unterrichtserfahrung sie besitzen. Auch der Anteil der Lehrkräfte, die rückblickend noch immer diesen Beruf wählen würden, sinkt unter den erfahreneren Lehrkräften in mehreren EU-Ländern erheblich. Insgesamt besteht eine besondere Herausforderung darin, Männer für den Lehrberuf zu gewinnen; besonders in der Primarstufe sowie in Kindergärten und Vorschulen, in denen der Anteil weiblicher Lehrkräfte 85 bzw. 96 % beträgt.

Im Vergleich zu anderen Berufszweigen mit ähnlich hohen Qualifikationsanforderungen sind die Gehälter von Lehrkräften nicht immer positiv zu bewerten. In vier der EU-Länder mit verfügbaren Daten (Tschechien, Slowakei, Italien und Ungarn) verdienen Lehrkräfte auf allen Bildungsebenen weniger als 80 % dessen, was andere Arbeitnehmer mit tertiärem Bildungsabschluss bekommen. In den meisten Mitgliedstaaten verdienen Lehrkräfte in der Primarstufe (und besonders in der Vorschule) weniger als Lehrkräfte in der Sekundarstufe. Das gesetzlich vorgeschriebene Gehalt der Lehrkräfte in der Sekundarstufe ist tendenziell in der Oberstufe höher als in der Unterstufe.

Bei Lehrkräften mit spezifischen Qualifikationsprofilen treten zudem Engpässe auf. Fast 40 % der Rektorinnen und Rektoren an Schulen der unteren Sekundarstufe in der EU erklären, dass der Mangel an Lehrkräften für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen die Unterrichtsqualität an ihren Schulen beeinträchtigt. Außerdem verweisen sie auf einen Mangel an Lehrkräften mit Kompetenzen für den Unterricht in multikulturellen oder mehrsprachigen Klassen (die größten Mängel herrschen in Frankreich, Italien und Portugal) sowie Kompetenzen für den Unterricht mit Schülerinnen und Schülern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien (die größten Mängel bestehen ebenfalls in Frankreich, Italien und Portugal). Diese zweite Art des Mangels ist auf Veränderungen (Technologie, Vielfalt in Klassenräumen) zurückzuführen und deutet auf einen Verbesserungsbedarf bei der (Aus- und Weiter-)Bildung hin.

Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Technologie und Demografie benötigen Lehrkräfte darüber hinaus dringender als je zuvor neue Kompetenzen, u. a. im Hinblick auf den Umgang mit kultureller und sprachlicher Vielfalt im Klassenzimmer, den Unterricht in einem technologiereichen Umfeld und die Annahme von Verfahren für den kollaborativen Unterricht. Während 92 % der Lehrkräfte von einer regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen berichten, sehen 21 % von ihnen einen höheren Bedarf an Schulungen für den Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen; 16 % melden einen weiteren Schulungsbedarf in der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) für den Unterricht und rund 13 % berichten von einem zusätzlichen Bedarf an Schulungen für den Unterricht in einem mehrsprachigen und multikulturellen Umfeld.

Bildungserfolg und Bildungsniveau: Wesentliche Erfolge im vergangenen Jahrzehnt

In den vergangenen zehn Jahren hat die EU bei der Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse eine enorme Zunahme verzeichnet und ihr Ziel erreicht, dass in der Altersgruppe der 30-34-Jährigen mindestens 40 % über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen – gegenüber 32 % im Jahr 2009. Trotz dieser Zunahme sind eindeutige Muster der Ungleichheit im Bildungsniveau zu erkennen. So ist beispielsweise der Anteil der Frauen mit tertiärem Bildungsabschluss (45,8 %) im Durchschnitt höher als der der Männer (35,7 %). Dieser Abstand hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich vergrößert. In der Regel erwerben Frauen ihren tertiären Bildungsabschluss früher als Männer. Darüber hinaus machen im Berichtsland oder in einem anderen EU-Land geborene junge Menschen häufiger einen Abschluss als Gleichaltrige aus Nicht-EU-Ländern (41,0 % gegenüber 35,8 %). Eine Übersicht über die politischen Maßnahmen zur Erhöhung der Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse zeigt allerdings, dass weniger als die Hälfte der EU-Länder konkrete Ziele festlegen, was die Unterstützung der Teilnahme unterrepräsentierter Gruppen wie z. B. Menschen mit Behinderungen, Migranten oder Studierende aus benachteiligten Gruppen an der Hochschulbildung betrifft.

Die Teilnahme von Kindern ab einem Alter von vier Jahren an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung hat zugenommen und ist mittlerweile fast überall Realität. Auch bei Kindern ab drei Jahren ist der Anteil der an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung Teilnehmenden hoch. Trotz der Teilnahmequote von 90 % der Allgemeinbevölkerung verringert sich der Anteil in der Gruppe der von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohten Kinder auf 77,8 %. Die Inanspruchnahme des Bildungsangebots in frühen Lebensjahren hat sich besonders bei Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen als vorteilhaft für bessere Lernergebnisse in späteren Jahren erwiesen. Die Herausforderung, einen gleichberechtigten Zugang zu frühkindlicher Bildung zu gewährleisten, muss gemeistert werden.

Seit der Einführung des EU-Rahmens für die Zusammenarbeit im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung im Jahr 2009 hat sich der Anteil der jungen Erwachsenen, die von einer allgemeinen oder beruflichen Bildungseinrichtung abgehen ohne wenigstens einen höheren Sekundarschulabschluss zu erreichen, deutlich verringert. Auf EU-Ebene ist dieser Prozess 2016 jedoch zum Erliegen gekommen. Im Vergleich der Jahre 2016 und 2018 wurden bei diesem Indikator in großen Ländern wie Spanien und Polen wie auch in weiteren Ländern wie Rumänien, den Niederlanden und Portugal Fortschritte erzielt. In anderen Ländern wie Italien, Schweden, Dänemark, der Slowakei und Estland (in absteigender Reihenfolge nach Bevölkerungsgröße) waren hingegen negative Entwicklungen zu verzeichnen. Außerdem hat sich die Quote der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger in den vergangenen zwei Jahren sowohl bei jungen Erwachsenen, die in der EU geboren wurden (zwischen 2016 und 2017), als auch bei jungen Erwachsenen von außerhalb der EU (zwischen 2017 und 2018) erhöht. Die Anzahl der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger zu verringern, stellt weiterhin eine Priorität und eine Zielvorgabe der EU dar, da bei Personen ohne Sekundarstufe-II-Abschluss die Beschäftigungsquoten niedriger sind und sie weniger häufig an Erwachsenenbildung teilnehmen.

Die größte Herausforderung für das kommende Jahrzehnt: Verbesserung der Lernergebnisse an Schulen und Erhöhung der Beteiligung Erwachsener am Lernen

Der Bildungserfolg kann anhand von Daten aus Immatrikulationen, Qualifikationen oder Leistungsüberprüfungen gemessen werden. Die Leistungsüberprüfungen zeigen, dass es weiterhin eine Herausforderung darstellt, die Anzahl der leistungsschwachen 15-Jährigen zu verringern, um das EU-Ziel von weniger als 15 % bis 2020¹² zu erreichen, besonders bei Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten sozioökonomischen Gruppen. Wer im Alter von 15 Jahren nicht über grundlegende Kenntnisse in Mathematik, Lesen oder Naturwissenschaften verfügt, hat geringere Chancen, weiter zu lernen, im späteren Leben einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten, mit dem raschen technologischen Wandel Schritt zu halten und sich als Bürgerin oder Bürger weiterzuentwickeln. Zwischen 2012 und 2015 hat sich die EU sogar noch weiter von der Erreichung dieses Ziels entfernt. Ungefähr ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler in der EU ist nicht in der Lage, grundlegende Leseaufgaben zu erfüllen. Bei Naturwissenschaften und Mathematik ist dieser Anteil noch etwas höher (Daten von 2015). Trotz nachteiliger oder manchmal ungünstiger Rahmenbedingungen wird rund ein Viertel der sozioökonomisch benachteiligten Schülerinnen und Schüler, die in einem anderen Land geboren wurden, als akademisch belastbar betrachtet. Zu den mit einer höheren Belastbarkeit verbundenen Faktoren zählen hohe schulische Erwartungen und keine Wiederholung von Klassenstufen; die Loslösung von der Schule (zum Beispiel Schwänzen und Drogenkonsum) hat eine negative Assoziation zur Belastbarkeit. Auf schulischer Ebene sind die Nutzung von Schulbewertungen, die Verknüpfung der Prüfungsergebnisse von Schülerinnen und Schülern mit der Leistung der Lehrkräfte, eine angemessene Bereitstellung von Lernzimmern und das Umfeld aus Schülerinnen und Schülern mit einem höheren sozioökonomischen Status jeweils Faktoren, die positive Auswirkungen auf die Belastbarkeit haben.

¹² Daten für diese Benchmark stammen aus der PISA-Studie der OECD. Die Leistungen von Schülerinnen und Schülern, die schlechter als Level 2 abschließen, gelten als schwach.

Im Laufe der Jahre hat in der EU ein geringes Wachstum beim Anteil der Erwachsenen stattgefunden, die sich während der letzten vier Wochen an allgemeiner und beruflicher Bildung beteiligen – von 9,5 % im Jahr 2008 auf 11,1 % im Jahr 2018. Darüber hinaus profitieren in nahezu allen EU-Ländern Menschen mit geringen oder gar keinen Qualifikationen in der Bildung – also all jene mit dem größten Bedarf an Zugang zu Bildungsangeboten – am wenigsten davon. Das Alter und Bildungsniveau sind wichtig für die Beteiligung Erwachsener am Lernen. Die Wahrscheinlichkeit, dass junge Erwachsene (im Alter von 25-34 Jahren) sich in der Erwachsenenbildung wiederfinden, ist viermal höher als bei Menschen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren. Außerdem ist die Wahrscheinlichkeit, dass Personen mit tertiärem Bildungsabschluss sich in der Erwachsenenbildung einfinden, ebenfalls mehr als viermal so hoch wie bei Menschen, die höchstens über ein Zeugnis der höheren Sekundarschulbildung verfügen.

Entwicklung von Kompetenzen für das künftige Leben und die Beschäftigung

In der Forschung sind bereits seit langer Zeit die positiven Ergebnisse bekannt, die mit der Möglichkeit, im Ausland zu studieren, verbunden sind. Eine länderübergreifende Mobilität zu Lernzwecken ist mit künftiger Mobilität, höheren Einkommen und einem geringeren Risiko, arbeitslos zu werden, verknüpft. Eines der Ziele des Europäischen Bildungsraums¹³ ist die „Verwirklichung der Lernmobilität für alle“. Im Jahr 2017 waren 11,6 % der Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs „mobil“, das heißt, sie absolvierten ihr Studium teilweise oder vollständig im Ausland. Rund 8 % von ihnen waren für kurze Zeiträume im Ausland, während 3,6 % ihren Abschluss in einem anderen Land erwarben. Rund die Hälfte der kurzfristigen Studienaufenthalte der Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs aus der EU im Ausland wurden mit dem Programm Erasmus+ gefördert. Insgesamt verfügen Luxemburg, Zypern, die Niederlande und Finnland (in absteigender Reihenfolge) über hohe Anteile mobiler Absolventinnen und Absolventen. In Bezug auf die Mobilität aus dem Ausland kann die Anzahl der Studierenden, die für ihr Studium in ein Land kommen, als Maßstab für die Attraktivität des Bildungssystems angesehen werden. Bei diesem Indikator ist das Vereinigte Königreich in führender Position – sowohl beim Anteil der Absolventinnen und Absolventen aus dem Ausland als auch in absoluten Zahlen.

Eine Reihe an Schlüsselkompetenzen (oder eine Kombination aus Kenntnissen, Kompetenzen und Verhalten) kann die Chancen im Leben einer einzelnen Person erhöhen und den Übergang in den Arbeitsmarkt und die Berufsaussichten verbessern. Die Teilnahme an der Erziehung zu unternehmerischem Denken erhöht die Wahrscheinlichkeit, sich später im Leben in unternehmerischen Tätigkeiten zu engagieren, im Durchschnitt um 35 %. Von diesen 35 % ist ein Anstieg um 7 Prozentpunkte auf die verbesserte Selbstwahrnehmung der unternehmerischen Kompetenzen seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zurückzuführen. Die verfügbaren Daten zeigen jedoch ebenso, dass die Teilnahme an der Erziehung zu unternehmerischem Denken in der EU zumeist optional und nur in wenigen Ländern verpflichtend ist.

Das Potenzial digitaler Technologien zur Verbesserung von Bildungsmaßnahmen wird zudem durch Herausforderungen beeinträchtigt, unter denen die Bildungssysteme noch immer leiden. Schulen müssen die digitalen Kompetenzen der Lehrkräfte für die pädagogische Nutzung stärken, innovative pädagogische Ansätze entwickeln und digitale Ausstattung sowie eine bessere

¹³ Im November 2017 trafen sich die Staats- und Regierungschefs der EU in Göteborg, um die soziale Dimension Europas, einschließlich Bildung und Kultur, zu besprechen. Die Kommission stellte als Bestandteil der Debatte über die Zukunft Europas ihre Vision und konkrete Schritte zur Schaffung eines europäischen Bildungsraums bis 2025 vor. „Mobilität für alle verwirklichen“ ist eines der wichtigsten Ziele des europäischen Bildungsraums. Dabei soll auf den positiven Erfahrungen mit dem Programm Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps aufgebaut und die Beteiligung an ihnen ausgeweitet werden. Außerdem soll ein EU-Studierendenausweis erstellt werden, um eine neue benutzerfreundliche Möglichkeit zu schaffen, die Informationen über akademische Leistungen einer Person zu speichern. Zu den weiteren Maßnahmen zur Förderung der Mobilität im europäischen Bildungsraum zählen die Einleitung neuer Verfahren zur Gewährleistung der gegenseitigen Anerkennung von Zeugnissen, die Förderung des Sprachenlernens, die Schaffung eines Netzes europäischer Universitäten und die Unterstützung der Lehrkräfte und ihrer Mobilität.

Konnektivität bereitstellen, um den digitalen Wandel erfolgreich zu bestreiten. Für Lernende, Lehrkräfte, Schulen und Bildungssysteme muss ein Kapazitätsaufbau für eine digitale Bewertung durchgeführt werden.

Auch Kenntnisse in mehreren Sprachen können die Beschäftigungschancen verbessern. In Europa hat zwischen 2005 und 2015 die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die obligatorische Sprachkenntnisse erworben haben, in der Primar- und Sekundarstufe zugenommen. Im Jahr 2014 erlernten 83,7 % der Schülerinnen und Schüler mindestens eine Fremdsprache in der Primarstufe. Etwa zehn Jahre zuvor waren es noch 67,3 %. In der unteren Sekundarstufe hatten im Jahr 2015 59 % der Schülerinnen und Schüler Unterricht in zwei Fremdsprachen, 2005 waren es 46,7 %.

Nach einem Tiefpunkt im Jahr 2013 (75,4 %) hat sich die Beschäftigungsquote junger Absolventinnen und Absolventen in der EU kontinuierlich erhöht. Mit einem Wert von 81,6 % ist die Quote im Jahr 2018 mittlerweile wieder fast auf demselben Niveau (82 %) wie vor der Krise im Jahr 2008. Einige Länder leiden jedoch noch immer unter den Auswirkungen der Krise im Bereich der Beschäftigungsfähigkeit junger Absolventinnen und Absolventen – besonders Griechenland und Italien, in denen die betreffende Beschäftigungsquote bei rund 55 % liegt. Im Vergleich zu den Abiturientinnen und Abiturienten, die eine berufliche Qualifikation erworben haben, haben jene mit Qualifikation mit allgemeiner Ausrichtung größere Schwierigkeiten beim Übergang in den Arbeitsmarkt (66,3 % gegenüber 79,5 %). 2018 betrug die Beschäftigungsquote für Hochschulabsolventen 85,5 %.

Öffentliche Investitionen im Bildungswesen

Im Jahr 2017 haben die EU-Mitgliedstaaten im Durchschnitt 4,6 % ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) in ihre Bildungssysteme investiert. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren nur leicht, aber kontinuierlich von 4,9 % im Jahr 2014 gesunken. Die EU-Länder gaben rund ein Drittel ihrer öffentlichen Ausgaben im Bildungswesen der Vorschul- und Primarstufe aus, 41 % für die Sekundarbildung und 15 % für den Tertiärbereich. Bei Betrachtung der verschiedenen Bildungssektoren sind die tatsächlichen Ausgaben in der Sekundarstufe und im postsekundären Bildungsbereich (-1,3 % zwischen 2016 und 2017) gesunken und in der Vorschul- und Primarstufe (+ 1,4 %) wie auch im Tertiärbereich (+ 1,7 %) gestiegen.

Die Ausgaben im Bildungswesen waren bisher größtenteils unabhängig von demografischen Entwicklungen, mit leichter Ausnahme der Ausgaben für den Tertiärbereich. Aufgrund des prognostizierten Rückgangs des Bevölkerungsanteils im Schulalter in vielen EU-Ländern führen selbst gleichbleibende Ausgaben im Bildungswesen eher zu einem Anstieg der Ausgaben pro Studierendem.

Überblick über die Länder

Belgien

Die Flämische Gemeinschaft (BE fl) führt auf allen Bildungsebenen ab September 2019 Reformen durch, u. a. im Bereich duales Lernen. Die Französische Gemeinschaft (BE fr) setzt ebenfalls Schulreformen um, die mit Änderungen in der Gestaltung beginnen und mit einem neuen erweiterten gemeinsamen Lehrplan und einer Reform der Lehrkräfteausbildung ab September 2020 fortgesetzt werden. Die Ausgaben im Bildungswesen in Belgien gehören zu den höchsten in der EU, doch die Bildungsergebnisse sind vergleichsweise schwach und deuten auf Verbesserungsmöglichkeiten bei Effizienz und Wirksamkeit hin. Damit Ungleichheiten beseitigt und Ergebnisse verbessert werden, benötigen die Lehrkräfte mehr Unterstützung bei der Bewältigung der Vielfalt im Klassenzimmer. Die Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse ist hoch, doch es sind noch immer Unterschiede zwischen Regionen und Gruppen erkennbar.

Bulgarien

Die Modernisierung des Systems für allgemeine und berufliche Bildung wird fortgesetzt, Qualität, Relevanz für den Arbeitsmarkt und Integration bleiben jedoch nach wie vor eine Herausforderung. Die demografische Entwicklung und zunehmender Fachkräftemangel deuten darauf hin, dass Bulgarien mehr für die Kompetenzen seiner heutigen und künftigen Arbeitskräfte unternehmen muss. Die Notwendigkeit, die Erwachsenenbevölkerung durch Neu- und Weiterqualifizierung zu verändern, ist hoch, während die Teilnahme an der Erwachsenenbildung niedrig ist. Der Lehrberuf ist nicht besonders hoch angesehen, und die Lehrkräfte werden immer älter. Die Gehälter wurden angehoben, um die Attraktivität des Berufs zu fördern. Es wurden Schritte unternommen, um die Relevanz von beruflicher Aus- und Weiterbildung auf dem Arbeitsmarkt zu verstärken.

Dänemark

Durch Änderungen wird die Hochschulbildung flexibler und arbeitsmarktfreundlicher, doch der Bedarf an zusätzlichen MINT-Absolventinnen und -Absolventen bleibt bestehen. Die Anzahl der Ausbildungen wurde erhöht, und es wurden Maßnahmen zur Förderung der Erwachsenenbildung auf den Weg gebracht. Die Verringerung der Bildungsausgaben hat Auswirkungen auf Schulen und Universitäten. Es gibt erhebliche örtliche Unterschiede hinsichtlich des Bildungserfolgs junger Menschen mit Migrationshintergrund.

Deutschland

Deutschland hat für das kommende Jahrzehnt erhebliche Investitionen in die Digitalisierung, Hochschulbildung und Forschung wie auch die Schulbildung angekündigt. Deutschland trifft mit der Durchführung digitaler Initiativen und einer Neuausrichtung des Systems der Erwachsenenbildung Vorbereitungen für grundlegende Veränderungen der Kompetenzen seiner Arbeitskräfte. Der Lehrkörper altert, und Deutschland hat Schwierigkeiten, eine hohe Anzahl an Lehrkräften zu ersetzen. Im Bildungsniveau haben junge Menschen aus benachteiligten sozioökonomischen Gruppen bzw. mit Migrationshintergrund weiterhin das Nachsehen.

Estland

Estland erarbeitet eine Bildungsstrategie für 2021-2035, mit der schrittweise Änderungen am System vorgenommen werden sollen, um Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Aufgrund demografischer Entwicklungen und der fehlenden Reaktionsfähigkeit des Systems für allgemeine und berufliche Bildung auf den Bedarf des Arbeitsmarkts bleibt die Ausrichtung der Kompetenzen an der Arbeitsmarktnachfrage eine Herausforderung. Die Alterung der Lehrkräfte in Verbindung mit der geringen Attraktivität des Lehrberufs stellt eine langfristige Herausforderung für die Funktionsfähigkeit des Bildungssystems dar. Die Teilnahme an der Erwachsenenbildung hat ein Rekordhoch erreicht, der Bedarf an Neu- und Weiterqualifizierung ist jedoch weiterhin hoch.

Finnland

Der Lehrberuf verfügt zwar über ein hohes Prestige und ist sehr attraktiv, im Bereich der Kindergärten und der Sonderpädagogik besteht allerdings ein Lehrkräftemangel. Ungleichheiten in der Bildung sind ein wenig gestiegen und die Bildungsausgaben wurden gesenkt. Durch neue politische Maßnahmen sollen die Qualität, Wirksamkeit und Internationalisierung der Hochschulbildung vorangetrieben werden. Die Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen in Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ist groß und schwer zu befriedigen. Die Umsetzung einer Reform der beruflichen Aus- und Weiterbildung läuft und weitere Reformen sind geplant, um die Erwachsenenbildung zu fördern.

Frankreich

Die Arbeit an der Verbesserung der Bildungsergebnisse und der Verringerung von Ungleichheiten wird fortgesetzt, dabei wird Lehrkräften und Fördermaßnahmen Unterstützung zuteil. Ein neues Bildungsgesetz führt die Schulpflicht für Dreijährige ein (Pflichtschulzeit bis 18 Jahre). Die Behörden stehen vor der Herausforderung, die rasche Umsetzung von Reformen mit dem Bedarf an Konsultation von Interessengruppen zu verbinden, um eine gute Beteiligung und optimale Wirkung zu erzielen. Die Umsetzung der Reform im Bereich berufliche Aus- und Weiterbildung ist in vollem Gange.

Griechenland

Der Lehrberuf ist in Griechenland höchst attraktiv, doch die Möglichkeiten und Anreize zur Verbesserung der Professionalität sind mangelbehaftet. Die Bildungsausgaben sind geringer als in den meisten EU-Ländern und werden in erster Linie für Gehälter aufgewendet. Besonders in ländlichen Gebieten konnte die Anzahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger weiter verringert werden. Nach der Ausbildung eine Beschäftigung zu finden, bleibt schwierig, auch für hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Zur Verhinderung der Abwanderung von Fachkräften mit tertiärem Bildungsabschluss werden Maßnahmen umgesetzt, doch die Internationalisierung griechischer Universitäten ist unterentwickelt.

Irland

Irland verfügt über stabile Rahmenbedingungen zur Gewährleistung hoch qualifizierter Lehrkräfte und verfolgt weitere Pläne, um aufkommenden Bedarf zu decken, der auch Lehrkräftemangel einschließt. Die Anzahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger sinkt weiterhin, und die Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung wird durch neue nationale Programme unterstützt. Trotz gesteigener öffentlicher Ausgaben im Bildungswesen konnten die Investitionen in die Hochschulbildung nicht mit der steigenden Anzahl der Studierenden mithalten. Irland führt Initiativen durch, deren Ziel die Weiterqualifizierung und Steigerung der Beteiligung Erwachsener am Lernen ist, doch die Anzahl der Geringqualifizierten in der Bevölkerung bleibt beträchtlich groß.

Italien

Italien investiert im Vergleich zum EU-Durchschnitt deutlich weniger in die Bildung, was besonders die Hochschulbildung betrifft. Der Anteil der Lehrkräfte, die mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden sind, ist EU-weit mit am höchsten, doch nur sehr wenige Lehrkräfte sind der Ansicht, dass ihr Beruf wertgeschätzt wird. Verpflichtende Bildung am Arbeitsplatz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung könnte helfen, eine strukturiertere Berufsausbildung für Lehrlinge bereitzustellen und den Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben zu erleichtern. Die Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse ist gering, und der Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben ist weiterhin schwierig, selbst für hoch qualifizierte Personen.

Kroatien

Die Realisierung des Pilotprojekts einer Lehrplanreform und ehrgeizige Vorbereitungen für eine vollständige Umsetzung sind in Gange. In der beruflichen Aus- und Weiterbildung wurden Reformen auf den Weg gebracht. Die Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung wird durch fehlende Lehrkräfte und Standorte blockiert. Pläne zur Ausweitung der sehr

niedrigen Anzahl der durchschnittlichen Unterrichtsstunden könnten dazu beitragen, die schlechten Bildungsergebnisse zu verbessern.

Lettland

Lettland hat seine Bildungsziele für Europa 2020 bereits erreicht und übertroffen. Lettland sollte mithilfe des neuen kompetenzbasierten Lehrplans, einem deutlich individuelleren Konzept für gefährdete Studierende und der Unterstützung der Integration von Studierenden mit besonderem Bildungsbedarf weitere Fortschritte in den Bildungsergebnissen erzielen. Die Anzahl der Teilnehmer in der beruflichen Aus- und Weiterbildung nimmt zu, und die Beschäftigungsquote von Absolventinnen und Absolventen in diesem Bereich verbessert sich, obgleich beide weiter unter dem EU-Durchschnitt liegen. In der Hochschulbildung werden eine allmähliche Steigerung der Investitionen und schrittweise Änderungen in der Qualitätssicherung begrüßt, doch der Sektor ist noch immer fragmentiert und die internationale Wettbewerbsfähigkeit gering.

Litauen

Die derzeitigen Entwicklungen der Studierendenbevölkerung und des Lehrkörpers erfordern eine umfassende Strategie zur Steuerung von Angebot an und Nachfrage nach Lehrkräften. Die Verbesserung von Schlüsselkompetenzen und relevanten Fertigkeiten hat auf allen Ebenen nach wie vor Priorität. Die Weiterentwicklung des Überwachungs- und Bewertungssystems könnte zur Verbesserung der Qualität allgemeiner und beruflicher Bildung beitragen. Es wurden Maßnahmen in die Wege geleitet, um die Gesamteffizienz des Bildungssystems zu steigern, es sind jedoch weitere Anstrengungen erforderlich, um ihre Umsetzung sicherzustellen. Es fehlt an politischen Maßnahmen, um die geringe Beteiligung an der Erwachsenenbildung anzugehen.

Luxemburg

Im Jahr 2018 haben flexiblere Zulassungsvoraussetzungen für das Auswahlverfahren für Lehrkräfte im Bereich Vorschule und Primarstufe mehr Kandidatinnen und Kandidaten angelockt. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden maßgeblich durch ihre Fähigkeit beeinflusst, mit dem dreisprachigen System zurechtzukommen. Eine Reform des Orientierungsverfahrens zum Ende der Primarstufe könnte einen Trend gestoppt haben, aufgrund dessen Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe häufig auf die niedrigste Ebene geführt wurden. Die Beschäftigungsquoten der Absolventinnen und Absolventen aller Bildungsstufen sind gegenüber dem EU-Durchschnitt deutlich höher.

Malta

Es wird daran gearbeitet, die Unterrichtsqualität und die Attraktivität des Lehrberufes zu erhöhen. Zu den wesentlichen Herausforderungen zählen die Verbesserung der Qualität der Bildungsausgaben und die Entwicklung von Überwachung und Bewertung. Eine erhöhte Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung und das neue Sekundarschulsystem könnten helfen, die Anzahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger zu reduzieren. Die Teilnahme an der Hochschulbildung nimmt zu, ihre Relevanz für den Arbeitsmarkt stellt jedoch weiterhin eine Herausforderung dar.

Niederlande

Die Anzahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger ist geringer als im nationalen Ziel für Europa 2020 festgelegt, hat sich aber leicht erhöht. Die Niederlande sind mit einem zunehmenden Lehrkräftemangel konfrontiert, sowohl in der Primarstufe als auch in der Sekundarstufe. Mit den Qualitätsvereinbarungen für 2019-2022 soll die Qualität der beruflichen Aus- und Weiterbildung gesteigert werden. Die Hochschulbildung in den Niederlanden lockt zunehmend ausländische Studierende an.

Österreich

Österreich muss zur Verhinderung eines Lehrkräftemangels ausreichend Studierende für die Erstausbildung der Lehrkräfte gewinnen und die berufliche Weiterbildung verbessern. Die Investitionen in die Hochschulbildung sollen das Studenumfeld verbessern. Eine höhere digitale Kompetenz ist einer der Schwerpunkte im System für allgemeine und berufliche Bildung. Die

unterbrochenen Reformen der letzten Zeit könnten die Bemühungen zur Integration von Studierenden mit Migrationshintergrund verschlechtern und die Bildungsergebnisse von sozial benachteiligten Studierenden verbessern.

Polen

Die Anzahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger nimmt weiter ab, und die Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung bei Kindern unter drei Jahren bleibt weiterhin gering. Die Reform der Hochschulbildung wurde begonnen und sorgt für wesentliche Änderungen an der Funktionsweise der Hochschulen. Die Umsetzung der Änderungen am Schulsystem von 2017 verursacht organisatorische, finanzielle und den Lehrplan betreffende Schwierigkeiten. Weitere Herausforderungen stellen die Gehälter der Lehrkräfte, der aufkommende Lehrkräftemangel sowie die Aus- und Weiterbildung dar. Die Beteiligung an Maßnahmen der Erwachsenenbildung ist weiterhin gering.

Portugal

Die Lehrkräfte sind mit ihren Arbeitsstellen zufrieden, doch die Alterung des Lehrkörpers, der hohe Anteil an zeitlich befristetem Personal und Schwierigkeiten in der Einarbeitung und kontinuierlichen beruflichen Entwicklung stellen weiterhin eine Herausforderung dar. Die Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur sind unzureichend, besonders in der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in Metropolregionen. Die regionalen Unterschiede in den Bildungsergebnissen, bei Klassenwiederholungen und frühen Schul- und Ausbildungsabgängern werden weniger. Die Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse hat zugenommen, doch die Nachfrage nach IKT-Fachleuten in der Wirtschaft übersteigt das Angebot. Es gibt einen erheblichen Anteil geringqualifizierter, doch die Beteiligung an Maßnahmen der Erwachsenenbildung ist weiterhin niedrig.

Rumänien

Für eine umfassende Reform des Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung wurden konkrete Vorschläge vorgebracht. Für die Umsetzung der Reform müssen eindeutige Schritte vollzogen werden. Im EU-Vergleich sind die öffentlichen Ausgaben im Bildungswesen gering, wobei der Investitionsbedarf in diesem Sektor hoch ist. Jede umfassende Reform erfordert in der Regel zusätzliche Finanzmittel, die mit stärkeren Gerechtigkeits- und Effizienzmechanismen in Verbindung stehen. Eine bessere Unterstützung der Lehrkräfte – besonders durch die Neugestaltung der Lehrkräfteausbildung und die Stärkung der beruflichen Weiterentwicklung – kann helfen, die Qualität und Gerechtigkeit zu verbessern. Zur Ausweitung der dualen Bildung wurden Anstrengungen unternommen. Die Teilnahme an der Erwachsenenbildung ist weiterhin niedrig, der Bedarf an Neu- und Weiterqualifizierung ist jedoch weiterhin hoch.

Schweden

Die Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse und die Beschäftigungsquote von Absolventinnen und Absolventen sind hoch. Die digitalen Kompetenzen der Bevölkerung gehören zu den höchsten in der EU. Es besteht ein ernsthafter Lehrkräftemangel, und einem hohen Anteil der Lehrkräfte fehlt es an Befähigungsnachweisen. Schulische Segregation und Ungleichheit sind ernsthafte und zunehmende Probleme.

Slowakei

Die Slowakei verbessert ihre frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung, dies kommt besonders Kindern aus benachteiligten Familien zugute. Die Slowakei verfolgt einen eher strategischen Ansatz für lebenslanges Lernen, Neu- und Weiterqualifizierung. Die Anzahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger nimmt seit 2010 weiter zu, in der Ostslowakei liegt sie bei fast 14 %. Die Investitionen in die allgemeine und berufliche Bildung sind unzureichend und spiegeln sich in den niedrigen Gehältern der Lehrkräfte wider, obwohl diese kürzlich erhöht wurden.

Slowenien

Die Anzahl der Teilnehmer an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung erreicht langsam die EU-Benchmark. Der Anteil der slowenischen Abiturientinnen und Abiturienten, die für berufliche

Aus- und Weiterbildung eingeschrieben sind, gehört zu den höchsten in der EU, und die Beschäftigungsquote solcher Absolventinnen und Absolventen ist hoch. Es sind genug angehende Lehrkräfte vorhanden, doch viele Lehrkräfte stehen kurz vor der Pensionierung und in bestimmten Fächern ist bereits ein Mangel entstanden. Die Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse ist hoch, doch die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie Einheimischen und im Ausland geborenen Personen sind beträchtlich.

Spanien

Der Lehrberuf ist attraktiv, doch die Arbeitsbedingungen unterscheiden sich nach Regionen und zwischen öffentlichen und privaten Bildungssystemen. Die privaten Investitionen in die Bildung sind hoch, während die öffentlichen Ausgaben im Verhältnis zum BIP stagnieren. Geplante Reformen sind aufgrund politischer Unsicherheiten verlangsamt worden. Der Modernisierungsprozess der beruflichen Aus- und Weiterbildung ist im Gange. Die Beteiligung an der Erwachsenenbildung nimmt allmählich zu.

Tschechien

In Tschechien wird weiter daran gearbeitet, die berufliche Aus- und Weiterbildung dem Bedarf des Arbeitsmarktes besser anzupassen. Die Behörden setzen EU-Mittel sinnvoll ein, um Reformen zu unterstützen. Die integrative Bildung macht Fortschritte, doch Maßnahmen zugunsten der Roma sind weiterhin beschränkt. Die Attraktivität des Lehrberufs ist weiterhin niedrig.

Ungarn

Dank jüngster Maßnahmen konnte das Qualifizierungsniveau des Personals in der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung erhöht werden. Die Maßnahmen zur Reduzierung der Leistungsunterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern wurden verstärkt. Die Zulassungsbedingungen für den Eintritt in die Hochschulbildung wurden strenger gestaltet. Eine neue mittelfristige Strategie soll der Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Erwachsenenbildung dienen.

Vereinigtes Königreich

Es werden Anstrengungen unternommen, um gegen den hohen Anteil an Lehrkräften, die sich aus dem Beruf zurückziehen, vorzugehen. In England nimmt die Anzahl der schulischen Akademien zu, doch viele von ihnen stehen unter finanziellem Druck. Die Folgen des Brexits für die Hochschulbildung im Vereinigten Königreich sind noch unklar, doch es wird politische Maßnahmen erfordern, mit denen der potenzielle Verlust der EU-Forschungsförderung und eine verringerte Anzahl an Studierenden aus dem Ausland aufgefangen werden. England führt im Rahmen laufender Reformen der berufsbildenden Sekundarstufe II neue Qualifikationen ein.

Zypern

Der Lehrberuf ist sehr attraktiv. Reformen, um ihn weiter aufzuwerten, lassen sich vielversprechend an, müssen aber aufrechterhalten und ausgeweitet werden. Zur Förderung hochwertiger öffentlicher frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung werden Reformen umgesetzt. Das Angebot für das frühe Kindesalter ist jedoch unzureichend. Die Anzahl der tertiären Bildungsabschlüsse hat zugenommen, doch eine noch vorhandene Unterauslastung der Kompetenzen bleibt aufgrund der besonderen Merkmale des zyprischen Arbeitsmarktes nach wie vor eine Herausforderung. Es wurden Maßnahmen ergriffen, um die berufliche Aus- und Weiterbildung und die Erwachsenenbildung auf ein höheres Niveau zu bringen, doch die Attraktivität beider Sektoren und die entsprechende Teilnahme sind weiterhin gering.

INFORMATIONEN ÜBER DIE EU

Im Internet

Auf dem Europa-Portal finden Sie Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen:

https://europa.eu/european-union/index_de

EU-Veröffentlichungen

Sie können – zum Teil kostenlos – EU-Veröffentlichungen herunterladen oder bestellen unter <https://publications.europa.eu/de/publications>. Wünschen Sie mehrere Exemplare einer kostenlosen Veröffentlichung, wenden Sie sich an Europe Direct oder das Informationsbüro in Ihrer Nähe (siehe https://europa.eu/european-union/contact_de).

